

„Jetzt hätte ich noch einen Vorschlag“ sie unterbrach ihn „ist schon angenommen, ich mache alles mit“ er musste lachen „sie ziehen sich die Schuhe aus und wir wandern noch ein wenig den Strand entlang, außerhalb der Lokale und lassen unsere Füße von den Wellen streicheln,“ „mm ja, das machen wir“ und schon hatte sie ihre Schuhe in der Hand und sie schlenderten los. Sie gingen nahe am Wasser am feuchten Sand, wenn die kleine Schaumkronen im Sand versickerten, blitzen sekundenlang tausende kleine Lichter, wie von Glühwürmchen, auf. „Was ist das“ fragte Eva ganz erstaunt, „ich weiß es selbst nicht genau, aber es dürfte sich um Plankton handeln, das mit der Luft in Verbindung eben aufleuchtet, eine chemische Reaktion wahrscheinlich, auf jeden Fall ist es sehr schön und immer kann man es auch nicht sehen, wir haben Glück“ sie wanderten noch an einem mit Fackeln beleuchteten Strandstück vorbei als Eva meinte „wir könnten uns eigentlich duzen, oder haben sie was dagegen?“ „im Gegenteil, ich warte schon die ganze Zeit darauf“ „wie wir heißen wissen wir bereits, so Gregor komm her“ sie war immer etwas sachlich, vielleicht auch eine Unsicherheit, sie stellte sich vor Gregor und wartete auf den Bruderschaftskuss, der beugte sich zaghaft über sie, berührte mit seinen Lippen sanft ihren Mund, der sich langsam öffnete und ihm mit einem leidenschaftlichen Kuss begegnete. Sie ließen ihr ganzes gegenseitiges Verlangen spüren, er hielt sie fest umarmt, küsste ihren Hals, ihre Wangen und immer wieder auf den Mund, sie hielt Gregor auch umschlungen und erwiderte seine leidenschaftlichen Liebkosungen. Langsam gingen sie weiter, sie ihre Hand um seine Taille, er seine auf ihren Schultern, fest an sich gezogen, zwischendurch blieben sie immer wieder stehen um sich wieder zu küssen. „Eva möchtest du nicht wieder so gut frühstücken wie heute morgen bei mir, ich wäre sehr glücklich“ „ist es nicht ein wenig zu früh“ „das Leben ist zu kurz, und ich werde dich nicht anfassen wenn du nicht willst“ „du hast recht das Leben ist zu kurz, wer weiß was morgen ist, aber nur wenn du mir wieder diese guten warmen Croissants machst, ok.“ „alles was du willst, ich werde dir deine Wünsche von den Augen ablesen“.

Auch im Auto schmiegte sie sich an ihm, legte ihren Kopf an seine Schulter. Bei ihm angekommen bot Gregor ihr noch einen Digestif in Form von einem Glas Champagner an. „Wo ist mein Bademantel“ sie war ein wenig aufgekratzt, schüttete 2 Gläser Champus in sich hinein, sie war nicht die überlegene Lady die sie immer darzustellen versuchte, das hatte Gregor schon durchschaut.

„Langsam, langsam lass dir Zeit und entspann dich doch,“ dann setzte er sich zu ihr. „Schatz“ da gab es ihm momentan einen Stich, das erste Mal dass er zu einer Frau Schatz sagte nach seiner Dila „es gibt keine Verpflichtungen, wenn du glaubst es ist nicht richtig wenn wir zusammen schlafen, hast du dein eigenes Schlafzimmer, wie gestern, ich begehre dich sehr, doch ich werde dich nicht überfallen“ dabei streichelte er sie mit seinen Fingerrücken über ihre Wange, „ach ich bin blöd, es ist alles wunderbar, ich halt eine verklemmte Tussi, mir gehen halt tausend Sachen durch den Kopf“ diese Selbstkritik kam nur über ihre Lippen, durch den leichten Schwips den sie schon hatte, schutzsuchend drückte

<http://www.willibenkovics.com>

sie sich an Gregor, er ließ ihr Zeit, er wollte sie nicht drängen. „Ich gehe mich duschen und komme dann zu dir, lass aber bitte das Licht aus“ „aber klar, ich gehe auch ins Bad und du kannst einstweilen unter die Decke schlüpfen“ wer weiß wer sie so mit Komplexen vollgeladen hat, Erziehung oder ehemalige Partner, egal Gregor wird vorsichtig mit ihr umgehen. Wie er sich gerade abtrocknete hörte er wie sie ins Bett huschte, „hast du das Licht aus“ „ja“ kam es kichernd zurück, er löschte auch das Licht im Badezimmer bevor er die Tür öffnete und tastete sich langsam zum Bett. „Du musst entschuldigen ich sehe im finstern überhaupt nichts, ich möchte dir nicht zu nahe treten“ „mach dich nicht lustig, jetzt ist es schon egal, greif nur richtig zu“ der Bann war gebrochen, Gregor kroch zu ihr und sie umschlungen sich augenblicklich. Gregor spielte all seine Erfahrung aus, ließ seine erotischen Hände über ihre erogenen Zonen gleiten, Mund und Zunge begleiten seine Streichelungen. Obwohl er schon sehr erregt war hielt er sich tapfer zurück, er wollte Eva aus der Reserve locken, ihr die Scheu nehmen. Sie klammerte sich an ihn, Gregor merkte wie sie ihre wohligen Seufzer zurück zu halten versuchte, „lass dich gehen, lass es raus wenn es dir gefällt, es ist für mich auch schön wenn du sprichst oder stöhnst, wir sind ganz allein, kein Mensch hört dich nur ich und ich will dich hören, ich will dich so wie du wirklich bist“ „deine Hände, mach bitte weiter so, es ist so schön mmhhh“ langsam taute sie auf. Gregor wurde fast verrückt, lange konnte er sich nicht mehr zurückhalten, da kam glücklicherweise ihr Griff zu seinem Glied und sie machte sich bereit für sein Eindringen. Eine gewisse Zeit konnte er noch seinen Höhepunkt verzögern aber dann kam es wie eine Explosion, begleitet von einem wollüstigen tierischen Laut. Gregor rollte zur Seite „Entschuldige ich konnte nicht mehr länger an mich halten, ich war schon so überreizt, ich weiß es war egoistisch, warte ein bisschen ich werde dich glücklich machen“ „was hast du denn es ist alles in Ordnung, es war doch perfekt, oder?“ „ja perfekt für mich und deswegen weil du so reizvoll bist, deine Haut, deine Geschmeidigkeit, ich konnte nicht lange genug auf dich eingehen“ sie wusste nicht genau was er meinte und Gregor ahnte dass sie noch nie einen Orgasmus gehabt hatte, wollte sie aber noch nicht darauf ansprechen. Sie huschte schnell noch in sein Badezimmer, „lass das Licht an ich muss auch noch einmal raus“ rief er ihr zu, sie kam rein und er stand auf, ihr ein Küsschen auf die Schulter drückend, auf. Der Lichtschein des Badeszimmers streifte seinen volltätowierten Rücken, „jööö was hast du denn am Rücken für ein Kunstwerk?“ „warte ich komme gleich“ er kam wieder ins Zimmer „dreh bitte das Licht an und dreh dich um“ er tat was sie wollte, sie betrachtete seinen breiten muskulösen Rücken mit den feuerspeienden Drachen, mit den Krallen und geringelten Schwanz, glühenden Augen, schillernd in allen Farben. „Das ist ja schaurig schön, zum fürchten aber faszinierend“ „ein Geschenk meines verstorbenen Freundes aus der Hand eines der weltbesten Tätowierern, er lebt auch hier in Bali, ein Wiener, ein wahrer Künstler“ „du wirst immer geheimnisvoller, so ein Geschenk von deinem Freund, unwahrscheinlich“ „darf ich jetzt wieder zu dir?“ „ja komm, du Tätowierter“ er löschte das Licht, sie machte aber die kleine Nachttischlampe an <http://www.willibenkovics.com>

„ich möchte dich ein bisschen sehen“ „aber hoffentlich nicht nur von hinten“ jetzt musste sie herzlich lachen, „nein mein lieber, vorne gefällst du mir auch recht gut und deine Hände kommen von vorne besser dran“ Gregor begann wieder seine ganze Zärtlichkeit an Eva zu versprühen. Sensibel versuchte er herauszubekommen was sie am meisten reizt, wo sie die stärksten Gefühle entwickelte. Einige Male war es fast so weit, für Eva eine ganz neue Erfahrung, so knapp war sie noch nie davor. Gregor holte ihr noch ein Glas Champagner und bemühte sich weiter in der Art wie er glaubte sie führte am ehesten zum Erfolg. „Gregor lass es sein es war doch ohnehin schon sehr schön, was willst du noch?“ „ich will dass du ehrlich zu mir bist und mir hilfst dich glücklich zu machen, du bist so schön und begehrenswert, du brauchst keine Hemmungen zu haben, hab Vertrauen zu mir, auch wenn ich tätowiert bin, Spaß beiseite, ich möchte dass es dir richtig kommt nicht so halbe Geschichten und ich weiß es gelingt mir, weil ich dich sehr gern habe“

Sie setzte sich auf ihn und er drang sehr tief in sie ein, rhythmisch steigerten sie sich, es war wieder knapp davor, Gregor hob sie hoch rutschte unter ihr durch bis er seinen Mund auf ihre Schamlippen presste und mit dem Zungenspiel begann, sie krallte ihre Finger in seinen Kopf, er spürte ihr Vibrieren, ihre Lustschreie wurden immer heftiger, dann endlich ein erlösender Aufschrei, Gregors Hände umklammerten ihren festen Arsch, die Zunge ließ er ruhiger werden, einige aufbäumende Zuckungen durchströmten ihren Körper und ließen darauf schließen, diesmal waren seine Bemühungen von Erfolg gekrönt.

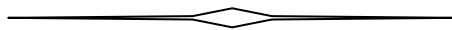
Erschöpft aber glücklich rutschte Eva an Gregors Seite, „es war sehr schön, es war neu für mich, jetzt habe ich wieder etwas mehr vom Leben, du hast mir die Augen ein wenig weiter aufgemacht“ sie kuschelte sich noch mehr an ihn „nicht nur das Jetzt, deine andere Welt ist es, ich sehe mehr und ... ich fühle mehr“ Er streichelte über ihre Hüften „lass uns ein wenig schlafen mein Schatz, aber bleib so bei mir, damit ich dich spüre“ fast gleichzeitig schliefen sie ein.

Nach einigen Stunden Schlaf überkam Gregor wieder die Lust und begann an Evas Körper herum zu tasten. Es dauerte nicht lange und sie war bereit für ein neues Liebesgeplänkel. Sie war völlig entspannt und Gregor konnte sie abermals zu einen Höhepunkt bringen ohne dass er seine Zunge einsetzte.

„Willst du nicht auch aufs Zimmer mit mir?“ fragte die kleine Schönheit Gregor „welch eine Frage, ich bin schon ganz verrückt nach dir, gehen wir?“ sie stand sofort auf und nahm Gregor bei der Hand und zog ihn mit sich. Es tat ihm direkt leid dass er jetzt eine andere Aufgabe hat, er ließ sich in den zweiten Stock lotsen, hatte den ersten ganz genau im Visier gehabt, die zweite Türe links war es und es waren 2 Wachen am Korridor. Gregor betrat mit dem Mädchen das Zimmer, nahm Geld aus der Sakkotasche, legte es am Nachttisch und bevor sie sich an ihn anschmiegen konnte „oh, verzeih ich habe noch was vergessen, mach dich einstweilen frisch, ich bin gleich wieder da“ wenn die Kleine ihm umarmt <http://www.willibenkovics.com>

hätte würde sie die Waffe spüren, also musste er gleich los. Er nahm vom Schreibtisch Zünder und Briefpapier und verließ das Zimmer. Am Gang war es ruhig, er zündete ein Stück Briefpapier an und hielt es unter einen Springelauslass, es dauerte keine 10 Sekunden und der Wirbel ging los, das Wasser schoß aus allen Deckenauslässen, die Feueralarmanlage begann zu heulen. Gregor verlor keine Sekunde, sprintete in den ersten Stock, an den Revolver den Schalldämpfer gesteckt, die beiden überraschten Sicherheitsleute mit der Waffe im Anschlag, ihren Pistolen entledigt, durch die gewisse Türe gedrückt, im Zimmer noch ein Bodyguard, der seine Waffe hochreißt, Gregor schoß sofort, traf ihn in die Brust und er sackte in sich zusammen, kein Sao Kong war da, ein verschrecktes Mädchen kam aus dem Nebenzimmer, Gregor deutete ihr sie soll ins Badezimmer gehen, drängte die beiden Wachleute ins Nebenzimmer, da saß er mit einem Handtuch bedeckt auf dem Bett, angstvoll aufgerissenen Augen, „ist das Sao Kong“ fragte er den einen Securitymann, der schaute nur den dicken Chinesen an, antwortete nicht, der Chinese schüttelte kaum merklich den Kopf, um seinen Mann anzudeuten, sag nein, doch Gregor bemerkte diesen Wink und schoss den Gefragten in den Kopf, das Blut das über seinen Hals rann vermischte sich mit dem Wasser das von der Decke strömte, alle waren klatschnass, immer den Revolver im Anschlag fragte Gregor den zweiten Mann „ist das Sao Kong“ in Todesangst nickt er nur mit dem Kopf, Gregor gab ihm zu verstehen er solle sich zur Wand stellen, ein Schuss noch auf die Badezimmertüre um das Mädchen einzuschüchtern, dann zu Sao Kong der schluchzend am Bettrand saß und eine jämmerliche Figur machte. Das kann doch kein Boss sein, dachte sich Gregor, das ist eine Marionette, kein Entscheidungsträger „warum hast du Luis Rathgeber umbringen lassen?“ „ich weiß nicht wovon sie sprechen, ich habe keine Ahnung wer das ist“ das war die falsche Antwort, Gregor schoß ihm ins Knie, ein Aufschrei, ein weinerliches Gestöhne, „warten sie ich flehe sie an, ich gebe ihnen alles was sie verlangen, ich bin unschuldig, ich gebe nur Befehle weiter, wann war das?“ Gregor „vor sechs Jahren“ „ich kann mich nicht erinnern“ Gregor schießt den Sicherheitsmann ins Gesicht und am Boden liegend noch einmal in die Stirn. Sao Kong versucht, unter furchtbaren Geschluchze, sich mit dem gesunden Knie vor Gregor niederzuknien „ich bitte sie, sagen sie doch was sie wollen, ja ich habe den Befehl weitergegeben aber der kam von ganz oben, Rathgeber wusste zuviel, er ist auf etwas draufgekommen das war sehr schlecht für ihn, ich weiß aber nicht was es war, es geht bis in die Regierungsebene, das ist alles was ich sagen kann, verschonen sie mich doch ich bin ein kranker Mann“ Gregor hörte sich alles in Ruhe an, schoß Sao Kong in die Schläfe, der sackte nach vorne auf den Boden, ein zweiter Schuss in den Hinterkopf, das hatte er noch von Luis gelernt immer zwei Schüsse in den Kopf damit man sicher ist dass der Getroffene auch tot ist, es ist schon vorgekommen dass sich ein Opfer wieder erholt hat und das war dann für den Täter sehr unangenehm.

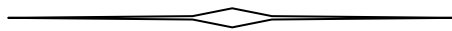
Gregor hastete vor, Dieter blickte ganz erschrocken von seiner Zeitung auf, da hatte Gregor schon die Plastiktüte vom Tisch genommen, den Inhalt rausgekippt und den überraschten Dieter über den Kopf gezogen, mit beiden Händen und mit aller Kraft die offene Seite der Tüte am Hals zusammengezogen, auf die Sessellehne nach hinten gerissen, mit dem Knie den Sessel fest zum Tisch gedrückt um die Bewegungsfreiheit einzuschränken, das Opfer schlug mit den Füßen verzweifelt um sich, mit den Händen versucht er die tödliche Umklammerung zu lösen, durch die durchsichtige Tüte blickten die weit aufgerissenen Augen und der nach lufringende, das Plastik einsaugende, offene Mund. Der Todeskampf dauert einige Minuten. Ein spitzer Schrei und das Zerbrechen von Geschirr kam vom Hausinneren, bevor sich Gregor umsah, vergewisserte er sich ob Dieter schon tot war, dann ging er ruhig auf die auf den Boden gesunkene Martha zu, sie sah ihn mit angstvollen von Tränen geröteten Augen an, die Hände vor ihren Mund gepresst, Gregor beugte sich zu ihr runter und sprach ruhig aber sehr eindringlich „dein lieber Freund hat deine Tochter vergewaltigt, wenn du etwas davon gewusst hast werde ich dich auch umbringen und wenn du was Jasmin von dem Vorfall erzählst schneide ich dir die Zunge raus, wenn irgendein Freund von dir dieses Haus betritt, werde ich euch in diesen Garten lebendig begraben, du glaubst mir doch, oder?“ Martha nickt hastig „du kannst froh sein dass dich deine Tochter noch liebt, sonst würdest du keine 5 Minuten mehr leben, so nun räume hier auf, Jasmin bleibt die nächste Zeit bei mir, ihr könnt telefonieren, dein Freund ist nach einem Gespräch mit mir plötzlich abgereist, verstanden? Wiederhole!!!“ schrie er sie an, sie wiederholte Gregors Worte stockend. Gregor wendete sich ab und ging zum Tor, schloss auf und ging kurz zu dem einen Wachposten und machte ihm auf das Schlupfloch auf der Rückseite aufmerksam und dass sie es im Auge behalten sollten solange es nicht gerichtet war, dann setzte er sich in seinen Wagen, fuhr auf das Grundstück und schloss das Tor wieder. Gregor nahm den Leichnam, wuchtete ihn in den Wagen „gib mir einen Sarong“ herrschte er Martha an „und alle seine persönlichen Sachen, vergiss nichts, aber schnell“ sie lief um das Gewünschte zu bringen.



Sie sahen die Straße nicht, doch die LKWs die sie befuhren, auf den Ladeflächen Menschen, Männer, Frauen und Kinder, alte, junge, alles gemischt, dem Aussehen nach Indonesier, sie zählten 14 Wägen, die sich langsam in das Land quälten. **Sie** wollten sich schon zurückziehen, da kam ein furchterregendes Geschrei auf, Dajaks kamen aus den angrenzenden Wäldern wild gestikulierend, Lanzen und Buschmesser schwingend, johlend auf die Autos zu. Sie stoppten sie mit einigen gefällten Bäumen die sie vor den ersten Wagen schmissen. Einige Männer mit Speeren stachen auf die Lenker durchs Seitenfenster ein, Schreie, überall Blut. Swetlana klammerte sich an Gregor, das Gesicht auf seine Brust gedrückt, sie konnte nicht mehr hinsehen. Die Wilden, es waren an die 50, rissen <http://www.willibenkovics.com>

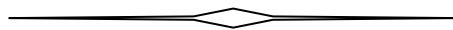
die Leute von den Ladeflächen, schlugen mit ihren Macheten auf sie ein, begleitet von ihren markerschütternden Schreien, die Gliedmaßen wurden von den schon am Boden liegenden abgetrennt, abgeschlagene Köpfe rollten auf die Straße. Ein junger Krieger, vielleicht 14 Jahre alt, schlug wie von Sinnen auf einen Mann ein der mit seinen bloßen Händen versuchte die Machete des Jungen abzuwehren, bei jedem Schlag stieß dieser einen schrillen Schrei aus, der die anderen Laute übertönte. Frauen mit ihren Kindern am Arm wurden genauso nieder gemetzelt wie alte Männer. Es waren ca. 250 bis 300 unbewaffnete Menschen die verzweifelt versuchten ihr Leben zu retten. Einige sprangen vom Lastwagen und versuchten in die naheliegenden Büsche zu entkommen, sie hatten aber gegen die flinken drahtigen Dajaks keine Chance. Blasrohre kamen zum Einsatz, die vergifteten Pfeile streckten die getroffenen Flüchtlinge nieder. Gegenseitig feuerten sich die Vollstrecker an, wie bei einem sportlichen Wettkampf, wenn Fans außer Kontrolle geraten waren. Wenn eine Hinrichtung erfolgreich war, wurde sie mit anerkennenden Rufen quittiert.

Swetlana zitterte am ganzen Körper, sie sah nicht hin doch sie hörte das Kampfgetöse. „Ich habe furchtbare Angst, bleib jetzt bei mir“ „sei ganz ruhig, es wird schon bald vorbei sein, wir dürfen uns jetzt nicht bewegen, sonst bemerken sie uns“ Gregor glaubte selbst nicht daran dass es bald vorbei war, die Burschen leisteten ganze Arbeit, bevor nicht alle Menschen getötet waren, hörten die nicht auf. Mit ihren langen Messern schlugen einige der Dajaks den getöteten Leuten die Köpfe ab, andere spießten diese auf Stangen und stecken sie in die Erde am Straßenrand. Die Jüngeren sind noch mit den restlichen, noch lebenden Menschen beschäftigt, die sie mit sadistischer Brutalität abschlachteten. 2 Stunden hat es gedauert, dann wurde es ruhig, beide, Swetlana und Gregor, verharren in der gleichen Haltung die sie Anfangs eingenommen haben, sie bewegen sich kaum. „Sie haben aufgehört, sie sind fertig“ Swetlana wusste was Gregor damit meinte, es gibt keine Überlebenden, alle sind tot, Frauen, Kinder, Männer in jedem Alter. Swetlana konnte sich nicht mehr zurückhalten, sie schluchzte los, ein Weinkrampf durchschüttelte sie, Gregor presste sie noch mehr an sich „es ist ja vorbei, beruhige dich, na komm“



Sie betraten die, für dieses Haus überraschend großzügige, Suite. Sie schlüpfte aus Schuhe, Kleid und Höschen und war im Bad verschwunden. Gregor zog sich aus, ließ aber seine Boxershorts an und legte sich auf das große Bett. Sie kam aus dem Bad, das Badetuch über ihren Busen eingeschlagen „so, du kannst“ flüsterte sie und hüpfte auf ihre Seite des Bettes. Er war im Bad auch gleich fertig und legte sich zu ihr, seitlich, den Kopf auf seine Hand gestützt, sie lag am Rücken, streifte ihr Handtuch ab und lag jetzt auch nackt neben ihm. Sie drehte sich auf seine Seite, schlang ihren Arm um seinen Nacken und zog seinen Kopf zu sich um ihn leidenschaftlich zu küssen. Gregor erwiderte ihren

Gefühlsausbruch, umarmte sie, strich mit seinen Händen über ihren Rücken, streichelte ihren Po, wusste nicht wo er zuerst hingreifen sollte. Küsste sie auf den Hals, Mund, Wangen, Busen, er war in Extase. Sie griff nach seinem steifen Glied, stöhnte wollüstig auf, er tastete sich vorsichtig in ihren Schoß, spürte ihre heiße, nasse Vagina, strich ganz zärtlich mit der Mittelfingerkuppe über ihre erogenste Zone, ein lustvoller kurzer Aufschrei, ein Biss in Gregors Ohr „komm mein Liebster, ich möchte dich spüren“ fauchte sie und streckte ihm ihr Becken entgegen, spreizte ihre langen Beine, Gregor stieg über sie und sie wurden eins. Pure Erotik, gieriges Verlangen, ästhetische Sinnlichkeit, ein lustvolles Geben und nehmen, ehrliche Gefühle zwischen zwei Menschen die sich mochten. Die Wogen der Lust ebten langsam ab, sie sanken erschöpft in ihre Kissen. Swetlana drehte sich auf den Bauch, den rechten Arm auf Gregors Brustkorb gelegt, den Kopf auf der halben Schulter ruhend. „Das war der krönende Abschluss dieser verrückten Aktion, du warst nicht so schlecht“ bei den letzten Worten musste sie das Lachen unterdrücken, denn sie wusste was jetzt kommt. „Na Moment, wir wollen bei der Wahrheit bleiben, und zwar dass ich der Beste bin, ich werde deswegen nicht eingebildet, das bin ich schon, weil ich weiß wie großartig ich bin“ sie platze mit dem Lachen heraus, er ereiferte sich aber weiter „es sollte dir eine Ehre sein einen so begnadeten Bumser wie mich rumgekriegt zu haben, ha, das muss ich mir bieten lassen, du undankbares Weib“ „beruhige dich doch, du warst Spitze“ Gregor wieder im Ernst „übertreiben brauchst du auch nicht, du bist die aufregenste Frau die ich kenne, bei dir ist jeder Mann Klasse“ dann fast flüsternd, „ich habe dich genossen, es war herrlich, sag mir wie ich dich noch verwöhnen kann“ „es ist alles bestens, verwöhne deine Jasmin in Zukunft, du kannst sie glücklich machen“ Beide wussten dass es wahrscheinlich die letzte gemeinsame Nacht war und ließen noch nicht von einander ab. Sie kosteten sich aus, sie sprachen nicht mehr, sie spürten nur intensiv.



Djingo holte den Leichnam des Mädchens aus den Kofferraum und setzte ihn auf den Beifahrersitz, Ketut hat den hysterisch werdenden Kindermörder mit einigen saftigen Schlägen zur Raison gebracht. Gregor nahm das eine Ende des Seile mit den angeknüpften Gurten band einen Wagenheber daran und warf es über den einen überhängenden Ast. Ketut musste noch die Hilfe von Djingo in Anspruch nehmen, so verbissen wehrte sich der Todeskandidat. Sie legten ihm die gebastelte Schlinge um den Hals und zogen zu, Ketut umklammerte den Körper des Mannes, Gregor stieg in den Wagen und fuhr an. Der Strick spannte sich, der Mörder stand nur noch auf den Zehenspitzen. Raffael gab Ketut seinen Revolver und fragte „willst du?“ Ketut sah zu dem toten Mädchen „ja gib her“ sagte er nur und nahm Raffael die Waffe aus der Hand „es sind Hohlmantelgeschosse drin, schieß ihn in den Arsch, da reißt es ihm die untere Forderfront raus und er fickt nie mehr kleine Mädchen“. Ketut tat wie ihm

geheißten, er stellte sich hinter dem, nach Luft ringenden Mann und schoss ihm mehrere Male in den hinteren Unterleib, blutendes Fleisch und Knochenmatsch verteilten sich auf Straße und auf dem Auto. Gregor fuhr noch ein Stück vor, so das der Erhängte, oder das was von ihm übrig blieb, einen halben Meter über dem Boden hing, zog die Handbremse an, wischte seine Fingerabdrücke ab, nahm das tote Kind vom Beifahrersitz und setzte es hinter das Lenkrad und schaltete das Fernlicht ein. „Weg hier, haut ab so schnell es geht,“ Keiner wartete auf den Anderen, Gregor rief während er schon losfuhr die Zeitungsleute an und wies ihnen den Weg, auch das SMS von Martin war gekommen, „wird erledigt“. Jetzt konnte er sich nur mehr auf die Straße konzentrieren.